

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **15 (1893)**

Heft 35

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Fünftehnter Jahrgang.
Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.

Bei Franco-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franco per Jahr „ 8 30

Alle Postämter und Buchhandlungen
nehmen Bestellungen entgegen.

Redaktion, Expedition, Verlag:
Frau Elise Honegger.

Bureau:
Winfelfriedstraße 31
Zeltrepp.

St. Gallen



Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schliesse an ein Ganzes dich an!

Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:
20 Cts. für die Schweiz.
20 Pf. für das Ausland.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Ausgabe:

„Die Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Gratis-Beilagen:

„Für die Kleine Welt“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Koch- & Haushaltungsschule“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Sonntag, 27. August.

Inhalt: Die Freundschaft. — Was die Ameise lehrt. — Zur socialen Stellung der Frau. — Ueber die Amerikanerin und die amerikanische Jugend. — Walcht das Obst vor dem Genuß. — Die elektrische Küche. — Was Frauen thun. — Weibliche Fortbildung. — Sprechsaal. — Kleine Mitteilungen. — Feuilleton: Künstler-Blut. — Bei l a g e: Briefkasten. — Neues vom Büchermarkt. — Inzerate.

Die Freundschaft.

Die Freundschaft ist ein köstlich Gut,
Das schönste wohl auf Erden,
Was immer auch da kommen mag,
Nie kann geraubt es werden! —

Die Freundschaft, sie verzaget nie,
Sie läßt sich nicht erschrecken,
Wenngleich das goldne Sonnenlicht
Die Wolken ganz verdecken!

Sie richtet sich nicht nach dem Stand,
Nach Reichtum nicht und Ehren,
In Not und Drang, in Sturm und Braus,
Da muß sie sich bewähren! —

Sie richtet sich nicht nach der Welt,
Was auch die Menschen sagen,
Es kann die wahre Freundschaft nicht
Auf beiden Schultern tragen!

Sie richtet sich nicht nach der Höh',
Nach Titeln nicht und Würde,
Es trägt die wahre Freundschaft still
Das Wohlsein, wie die Bürde!

Drum halt' die wahre Freundschaft hoch,
Dank' denen, die sie geben,
Sie ist so wunderfelsen ja
Im vielbewegten Leben! —
Und denke nie, du seiest arm,
So lang sie dir zu eigen,
Es kann die ganze, weite Welt
Kein schöneres Gut dir zeigen!

Bertha Gallauer.

Was die Ameise lehrt.

In ernstem Sinnen stand Frau Jakobea früh morgens in ihrem Garten. Im Hause schlief noch alles, nur sie hatte der Schlaf gelassen. So mancherlei Sorgen bedrückten sie und unsicher nach innen und ängstlich nach außen, wollte sie die Klarheit und Freundigkeit des Geistes nicht finden, um die Zweifel zu lösen und viel Unebenes auszugleichen.

Diese Unklarheit drückte sie, die sonst allezeit Sichere und Fertige. Sie sah heute nicht den strahlenden Glanz der Berge, noch die glühenden Taustropfen an den Palmen und die im Morgenwinde sich leise wiegenden, frisch erblühten Blumen, denn in ihre Gedanken versunken, blieb ihr Blick ziellos am Boden haften.

Plötzlich fesselte eine Ameise die Aufmerksamkeit der Sinnenenden. Das Tierchen hielt mit seinen Zangen eine Larve umfaßt, die größer war als die Ameise selbst und mühte sich, sie über eine zerklüftete, steile Felspartie hinunterzutragen, was ihr stellenweise trotz aller Mühe nicht gelingen wollte. Sie stieg hin und her, nach allen Seiten und gab der Larve alle möglichen Stellungen, um den Transport derselben eher zu ermöglichen.

Der sich in den unermüdblichen Bewegungen äußernde emsige Fleiß des kleinen Tierchens, seine beharrlichen, stets erneuerten und wie es ersichtlich war, wohlüberlegten Versuche, den angestrebten Zweck auf irgend eine Weise zu erreichen, erweckten Frau Jakobea's lebhaftestes Interesse.

Bemühte sich diese Ameise nicht auch, ein vorgezeichnetes Ziel zu erreichen, wie sie selbst es that? Wandte sie nicht auch redlich alle ihre Kräfte an, um der ihr von Natur vorgezeichneten, sich selbst gestellten Aufgabe genügen zu können? Tümmten sich nicht auch vor ihr Schwierigkeiten auf, aus denen sie keinen Ausweg zu finden weiß?

Und wie ruhig das Tierchen bleibt, aller Mißerfolge zum Trotz. Es scheint sein Neuhertzes gethan zu haben; was könnte es noch weiter beginnen?

Am überhängenden Gestein hinunter sollte es die unförmliche, große, schwere Puppe tragen; aber wie es sich auch selber ansieht und seine Last aufs sorglichste dreht und wendet — das Unmögliche kann nicht möglich gemacht werden. Die Pflichtgetreue mühte mit samt ihrer Last hinunterzutragen in den Abgrund.

Die Ameise ist wahrlich schlimm daran und in keiner beneidenswerten Lage.

Ihre eigenen Sorgen hat Frau Jakobea über der Beobachtung der tapferen Kämpferin vollständig vergessen und sie hat sich so lebhaft in die Lage der Ameise versetzt, daß sie all ihren eigenen Scharfsinn aufbietet, um sich klar zu werden, was sie an Stelle der Ameise in der gegebenen schlimmen Situation wohl jetzt unternehmen, wie sie sich zu helfen im Stande wäre.

Die Ameise steht still; sie scheint müde von ihren fortgesetzten, erfolglosen Versuchen. Oder, will sie Kraft sammeln zu erneuter Anstrengung, zu weiterem Beginnen? Es scheint so.

Fester packt sie die Larve; sie dehnt ihre Beinchen und schwingt die feinen Fühler — Heureka — ein rettender Gedanke! Sichern Schrittes geht sie vorwärts und bei der gefährlichen Stelle, wo ein Absturz unvermeidlich schien, macht sie ganze Wendung, brückt ihre Last, wohlüberrechnet verteilt, setzt an sich und schreitet mit äußerster Sorgfalt rücklings, langsam Schritt für Schritt an dem vorspringenden Felsengestein hinab. Frau Jakobea hält den Atem an, als sie die kleine Lastträgerin eben so mutig als vorsichtig und klug den gefahrdrohenden Abstieg wagen sieht und sie fühlt sich selbst wie erlöst, als das Schlimmste überwunden und die Ameise im Stande war, ihre Last an einer sichern Stelle in einer Spalte des Gesteins zu bergen. „Wackeres, kluges Tierchen ruft sie aus, „Du hast Deine Sache brav gemacht.“ Es ist doch wahr, „wo ein Wille ist, da ist ein Weg!“

Und, wunderbar, Frau Jakobea's Augen blicken nicht mehr düster und sie steht den sie umgebenden Schönheiten der Natur nicht mehr teilnahmslos gegenüber. Auch ihr Wesen scheint zu sagen: „Heureka, ein Gedanke!“

Mit frohem Blicke grüßt sie die altvertraute und doch stets neue und wunderbare morgendliche Pracht und mit diesem frohen Blicke schöpft sie neue Kraft zu frischem Thun. Auch sie hat einen sichern Weg gefunden, der sie zum erwünschten Ziele führt und die kleine Ameise war's, der sie's zu danken hat. Das Kleinste und Unscheinbarste in der Natur lehrt uns oft das Größte. Immer aber fährt unablässiger Fleiß, Beharrlichkeit und ruhige Ueberlegung in allen Schwierigkeiten am unfehlbarsten zum Ziel.

Zur sozialen Stellung der Frau.

(Schluß.)

Soll die Frau ihre idealen Anlagen entwickeln, zum Wohle der Menschheit entfalten und dadurch ihre wahre sociale Aufgabe erfüllen können, so muß sie in Bezug auf Bildung und sociale Stellung dem Manne gleichgestellt sein. Unter Bildung verstehen wir aber nicht die jetzt im Schwange stehende Maritimität- und Antiquitätenbildung, sondern wahre Geistes- und Herzensbildung. Es haben einzelne Frauen mit einer unweiblichen, einfältigen Blaustrumperei die Frauenbildung etwas in Verfall gebracht. Man hat von dieser Art moderner Amazonen das Frösteln bekommen. Aber aus vereinzelt, etwas fehlgeschlagenen Seeligen auf die ganze Kultur schließen zu wollen, wäre doch gerade so einseitig, wie wenn man alle Studenten als verpöbelte Corpsbrüder, alle gebildete Männer als körperlich und geistig verkümmerte Bächerwürmer à la Fliegende Blätter ansehen wollte. Die Frau muß aber auch allmählich social dem Manne gleichgestellt werden. In der heutigen socialen Stellung der Frauen klebt noch ein gut Stück Mittelalter. Alle Gründe, welche gegen die Frauenemanzipation angeführt werden, sind bei näherem Zusehen nicht stichhaltig: die schwächere Natur, — als ob alle Männer Aetheten wären! der Militärdienst, — als ob die $\frac{2}{3}$ Männer, welche keinen Militärdienst thun, nicht auch vollgültige Bürger wären! die besondere Gebundenheit der Frau wegen ihrer häuslichen Pflichten, — als ob jede volljährige Angehörige des weiblichen Geschlechts ein kleines Kind in der Wiege hätte und nicht auch die meisten Männer in Bureau, Geschäfte, Fabriksäle zc. gebunden wären. Der wahre Grund gegen die sociale Gleichstellung der Frauen mit den Männern ist einfach der alte Grund, der noch gegen jedes Hinanrückende Tieferstehende geltend gemacht wurde: „Laßt jene nicht werden, wie wir sind!“

Solange die Frau nicht emancipiert, kann die Menschheit nie die höchste Stufe der Kultur erreichen. Wenn die höchsten Fragen allzu einseitig in den Händen der Männer ruhen, so fehlt zu einer glücklichen Lösung die notwendige Harmonie der Kräfte, es fehlt allem das versöhnende, ausgleichende Element, ohne welches die Menschheit ewig nur durch furchtbare Erschütterungen, durch Ströme Blutes und Opferung ihrer Besten in der Verwirklichung ihrer höchsten Ideale bezahlet muß. Weit dem, was das Wohl und Wehe des ganzen Volkes berührt und entscheidet, müssen sich die Frauen auch beschäftigen und dabei mitwirken, um so mehr, da ihr eigenes Geschick ja auch damit verflochten ist, und sie oft viel mehr Zeit haben, sich mit den idealen Gütern der Gesamtheit zu befassen, als die Männer, welche leider nur zu oft durch ihre Tagesbeschäftigung davon abgezogen werden. Man ist freilich heute in weiten Kreisen auf solche Ideen noch nicht gut zu sprechen; aber das ist ein fauler, kurzsichtiger Standpunkt, zu behaupten, das was die ganze Menschheit bewegt und durchzuckt, gehe die eine Hälfte der Menschheit nichts an, die Frauen sollen fein ruhig in ihrem Spinnstübchen sitzen, die Welt bloß durch die Gardinen ansehen und träumen, wenn im Garten die Rose blühe, die ganze Welt prange im Rosenkleide. Wir predigen an allen Schützenfesten von der Stauffacherin, die mit glühendem Herzen und klarem Verstande die politischen Ideale ihres Vaterlandes hegte und an deren Verwirklichung wirkte. Unsere Frauen aber sollen ihren Geist ausschließlich an Romanisirup, fader Schöngelerei und Wascherbispolitik nähren und sich um die großen Probleme der Humanität und Gerechtigkeit, von deren besserer oder schlechterer Lösung so unendlich viel abhängt, nichts kümmern. Man fürchtet vielleicht, wenn sie mit ihrem garternen Empfinden, mit ihrem wärmern Gerechtigkeitsgefühl ins Getriebe hineinsähen, sie könnten bisweilen voll Unterstützung diesen und jenen zur Rebe stellen, sie könnten manchmal die feingezogenen Kreise stören, die feingehunglenen Vintien etwas gerader ziehen, die schlau-gelappten Netze und Schmiere, unbekümmert um all die ausgegügelten Regeln und Finessen, in ihrem geraden Sinn zer schneiden. Das möchte wohl vorkommen; es dürfte manche Ungerechtigkeit ungeschehen

bleiben, die Verhältnisse dürften sich etwas besser gestalten, die socialen Gegensätze sich etwas weniger schroff ausbilden, die Menschen etwas mehr daran erinnert werden, daß sie eigentlich Brüder und nicht geborne Feinde seien, wenn die Frauen an der Leitung der menschlichen Angelegenheiten auch den ihnen gebührenden Anteil hätten. Und das wäre auch eine ideale Aufgabe für sie! Nicht in die Arena sollen sie hinabsteigen, in den wogenden Tumult der Leidenschaften und Interessen, die die Kämpfenden so leicht vom geraden Wege ablenken und verblenden. Als Pfriesterinnen des Friedens sollen sie von idealerem Werte aus Versöhnung und Mäßigung in die erregtesten Gemüther fließen, und den Streitenden mit reiner Hand den klaren Weg der Gerechtigkeit und Menschlichkeit weisen. Können die Frauen diese sociale Aufgabe übernehmen, und sie können es nur, wenn sie in Bezug auf Bildung und social emancipiert werden, so ist zu hoffen, daß sich die unheilvollen Wetterwolken, die am Horizonte der modernen Menschheit aufqualmen, in befruchtende Regengüsse zerteilen werden und die Menschheit in neue, zu Glück und Fortschritt führende Bahnen auf friedlichem Wege gelangen — das erste Mal in der Geschichte.

J. S.

Ueber die Amerikanerin und die amerikanische Jugend.

(Aus der „Straßburger Post“.)

In Europa stellt man sich die Amerikanerin gewöhnlich als eine reiche und elegante Person ohne Bildung vor, die sich schon morgens früh mit Seide und Brillanten schmückt und dann tagsüber auf Schankelstühlen herumliegt und Candy isst, und abends in Gesellschaft zu gehen und zu „sitzen“! Nun ja, es gibt schon solche, aber — es gibt auch andere, ganz andere! Nämlich tapfere Arbeiterinnen auf der Heerstraße des Lebens, die sich als ledige Mädchen fleißig und selbständig durch die Welt schlagen, als Ehefrauen ihre Männer durch Mitarbeit in deren Geschäften oder durch eigenen Erwerb reichlich unterstützen. Man bekommt ordentlich Hochachtung vor diesen schlanken Blauen, garten Dingerchen, wenn man sie beobachtet, wie fleißig und stramm sie arbeiten: hinter dem Schalter der Post und Telegraphie, hinter den Ladentischen der großen Geschäfte, in der Schreibstube des Rechtsanwaltes, im Empfangszimmer des Arztes, an den Maschinen der großen Druckereien, an den Kassen der Gasthöfe. Ueberall Damen, mitten unter den Herren und die gleichen Geschäfte erledigend. Sehen Sie, ich ziehe die Damen vor, sagte uns der Besitzer eines großen Geschäftes, denn sie sind regelmäßiger und nicht so frech, wie die männlichen Beamten; sie trinken nicht, sie bummeln nicht, sie rauchen nicht und sie schwagen nicht während der Arbeit. Zudem sind sie sehr zuverlässig und rechnen durchgehends besser als die Männer. Und dazu sind sie viel billiger! warf ein Europäer ein. Why? sagte der Amerikaner verwundert. Warum sollten sie billiger sein? Man bezahlt doch den Dienst, nicht die Person. Nein, billiger sind sie nicht. Ich schreibe eine Stelle aus: 25 Dollars die Woche. Es melden sich ein paar Leute, und ich nehme den besten Bewerber. Ob Mann oder Weib: 25 Dollars die Woche. — Da haben Sie den Hauptunterschied zwischen der Frauenarbeit in Europa und in Amerika. Bei uns drüben ist die Frau die Geduldete, hier die Gleichberechtigte. Dieser erste Erfolg, der nichts anderes ist, als der Ausfluß der amerikanischen Gerechtigkeit und Vorurteilslosigkeit, stiegen den Frauen naturgemäß zu Kopfe, und auf diesem Erfolge bauten sie ihre Bestrebungen nach vollkommener Gleichberechtigung auf. In einzelnen Gegenden sind sie weit vorgebrungen damit. Wie Sie wissen, gibt es hier mehrere Staaten, in denen weibliche Rechtsanwälte plädieren, weibliche Geistliche predigen, weibliche Richter Recht sprechen, und bei der letzten Präsidentenwahl trat eine Dame sogar als Bewerberin um die Stelle eines Leiters der Geschichte der Vereinigten Staaten auf und heimste wirklich

viele tausend Stimmen ein. So weit sind wir hier in Illinois noch nicht, aber die Frauen haben doch auch hier schon Zutritt in allen möglichen Stellungen der Verwaltung, des Handels und der Industrie gefunden und, wie schon gesagt, man beobachtet sie mit Achtung und Teilnahme bei der Arbeit. Und diese Teilnahme verringert sich gewiß nicht, wenn man sie nach vollbrachter Arbeit bescheiden und selbständig im Restaurant ihre bescheidene Mahlzeit einnehmen sieht, oder wenn man ihnen nachschaut, wie sie sicher und ruhig in dem betäubenden Menschengewühl ihres Weges ziehen, ihre Bahn bestreiten und so fort. Ob sie auch so gute Gattinnen und Mütter sind? Wer weiß, ich möchte es nicht bestreiten, aber ich möchte es auch nicht ganz bestimmt behaupten. Wenn ich sie so betrachte, die durchgehends übermäßig schlanken Mädchengestalten mit dem herben Ausdruck um Mund und Wangen, mit den fahlen grauen oder blaugrauen Augen, die einen so überlegen ruhig anschauen, dann denke ich mir, daß sie von der Natur wohl mehr dazu geschaffen sind, gute Kameraden eines Mannes zu sein, körperlose Wesen, die den Kampf ums Dasein getreulich mit durchfechten, als leidenschaftliche Besitzgöttinnen, um deren Huld ein Jüngling eine Dummheit macht, ein Mann ein Verbrechen begeht. Es steht aber auch in diesen amerikanischen Weibern eine ganz andere Lebensanschauung, als in unseren europäischen. Sie wollen nicht der Epheu sein, der sich liebend an irgend einer Eiche emporrannt, sondern ihr Sinn geht danach, selbst Eiche zu sein. Die Heirat um der Heirat willen ist ihnen eine Lächerlichkeit, und wenn keine Verbesserung ihrer Lage, und zwar eine wesentliche Verbesserung, dabei herauskommt, so bleiben sie lieber Fräulein Lehrerin, Fräulein Bureauvorsteher oder Fräulein Postsekretär, als Frau zu werden. Und manche, die es gar nicht nötig hätte, nimmt nach der Eheschließung die frühere Thätigkeit wieder auf, nur um von dem Manne nicht wirtschaftlich abhängig zu sein, sondern über ein eigenes Einkommen zu verfügen und den Mann zu unterstützen. (Schluß folgt.)

Wacht das Obst vor dem Genuß.

Beim Abplücken des Obstes wird in der Regel wenig auf reine Hände gesehen und beim Verpacken oder Verpacken bleibt in Bezug auf Sauberkeit auch viel zu wünschen übrig. Von Großstädten wandert das meiste Obst zu den Kleinhändlern oder Hausierern, bei denen es noch vielfach mit den Händen befasst wird, bevor es endlich zum Genuß eines Käufer findet, der es dann, wie man oft genug beobachten kann, ebenso ungewaschen mit „Haut und Haaren“ gleich verzehrt. Hierin liegt eine nicht zu unterschätzende Gefahr der Uebertragung ansteckender Krankheiten und es sollte deshalb durch öffentliche Belehrung vor dem Genuß ungewaschenen Obstes, welches übrigens auch weniger schmackhaft ist als gereinigtes, eindringlich gewarnt werden. Ferner ist sehr zu verwerfen das Aufheben und Verzehren von abgefallenem Obst seitens unserer Jugend, welche mit Vorliebe in der Nähe von Gartenheiden von selbst abgefallenen Beerenbissen aufhebt und verzehrt. Vieles Obst ist oft noch unreif, gewöhnlich von Tieren angegriffen und erzeugt insbesondere bei unseren kleinen Lieblingen gerne Brechdurchfall (sogenannte Cholera), welche Krankheit schon manches unserer Kleinen durch den frühen Tod dahingerafft hat. Möchten die Eltern ihre Kinder vor dem Genuß solchen Obstes abhalten und auf die schlimmen Folgen des Genußes von unreifem Obst, wie überhaupt des übermäßigen Obstgenußes aufmerksam machen.

Die elektrische Küche.

In der Weltausstellung in Chicago befindet sich in der nordamerikanischen Abteilung eine von der „Electric Heating Corporation-Boston“ ausgestellte elektrische Küche. Nun können aber die Amerikaner den Ruhm, der Welt die erste elektrische Küche gezeigt zu haben, durchaus nicht für sich allein in Anspruch nehmen. Herr F. Schindler-Jenny aus Brezgen, ein Schweizer, hat in Chicago ebenfalls eine elektrische Küche ausgestellt. Den elektrischen Strom erhält Herr Schindler-Jenny allerdings erst zu Anfang September, von da an werden aber die Herde und sonstigen Apparate täglich mehrere Stunden im Betriebe sein. Die amerikanische elektrische Küche macht den Eindruck eines „Laboratoriums“, und die darin ausgestellten Herde sind nichts anderes, als „eine Sammlung von elektrischen Töpfen“. Ganz anders ist die österreichische elektrische Küche. Da sieht man sofort, auch wenn nicht gekocht wird, daß es eine Küche ist; denn darin stehen komplette elektrische Kochherde in allen Größen,

von elektrischen Kinderherden an bis zum kompletten großen Haushaltungsherde, der gerade so aussieht, wie ein gewöhnlicher Herd, und auf dem auch gerade so gekocht werden kann, wie auf einem gewöhnlichen Herde. Daneben finden sich auch einzelne elektrische Kochapparate aller Gattungen, die auch zu einem Herde vereinigt werden könnten. Der Herd ist mit vier Heizplatten, drei Backöfen, einem Wasserschiff, einem Speisewärmer z. versehen. Ein solcher Herd existierte bis jetzt überhaupt noch nicht, er fehlt auch in der amerikanischen Küche; darum mußte man sich dort mit einer Zusammenstellung von elektrischen Töpfen behelfen. Der erste elektrische Herd stammt also nicht aus der neuen, sondern aus der alten Welt und hat den Vorteil, nicht nur ein Probeausstellungsobjekt zu sein, sondern sich bereits praktisch bewährt zu haben. Herr Schindler-Jenny hat einen solchen elektrischen Herd schon seit zwei Jahren in seinem Hause in regelmäßigen Betrieben und es werden alle Mahlzeiten ausschließlich auf diesem elektrischen Herde gekocht. Außer dem Herde sind auch noch spezielle Siedeapparate ausgestellt, die in der amerikanischen elektrischen Küche ebenfalls fehlen; vermittelt eines solchen kann man einen Liter Wasser schon in 5 Minuten zum Sieden bringen, während die amerikanischen Apparate 15 Minuten dazu brauchen. Einen gleichen Pavillon, wie in Chicago, hat Herr Schindler-Jenny in der jetzigen Tiroler Landesausstellung in Innsbruck ausgestellt.

Was Frauen thun.

Das amtliche statistische Jahrbuch Belgiens für 1892 enthält folgende Angaben über die Stellung des weiblichen Geschlechtes im Lande: 1,489,174 erwachsene Frauen üben ein Gewerbe aus; nur 189,619 Frauen widmen sich ausschließlich ihrem Haushalte. Den Handel betreiben 101,018 Frauen; 192,114 Frauen bekleiden liberale Professionen oder unabhängige Stellungen; davon bekleiden 8731 Frauen öffentliche Stellungen, sie sind Schuldvorsteherinnen, Lehrerinnen an Mittelschulen, Volksschulen und Konserwatoren oder in Verwaltungen angestellt. Im Staatsdienste sind 517 weibliche Personen angestellt; 2331 sind als gerufene Zahnärztinnen, Hebammen, Krankenpflegerinnen thätig. Endlich besitzt Belgien 21,242 Nonnen.

Im Kanton St. Gallen wirken 60 Lehrerinnen und ca. 350—400 Arbeitslehrerinnen und Kindergärtnerinnen.

Emil Jofa beklagt sich bei einem journalistischen Freunde sehr über die vielen Damenbriefe, die ihm zu gehen und meist widerliche Gefühlschwelgerei enthalten, zuweilen auch recht schmutzige Dinge. Nicht minder wurde er mit Liebes- und Heiratsanträgen verfolgt; ein älteres Fräulein bombardierte ihn Jahre hindurch mit solchen Willens, die immer mit: „Mein liebster Emil!“ überschrieben waren.

Der „Freie Schweizer Bienenfreund“ zählt unter seinen 4107 Mitgliedsrinnen 56 Damen, wovon 33 verheiratet und 23 unversehret sind.

Die Menzinger Lechtömer Camilla schlug am 18. dieses Monats ihr Leben in die Schanze, um einer 12jährigen Schülerin, die in Staad im See badete, das Leben zu retten. Des Schwimmens selbst nicht genügend kundig und durch die Kleider an der freien Bewegung gehindert, fand auch sie in den trügerischen Fluten ein frühes Grab.

Die Indierin Nish Jonadhram, welche auf der medizinischen Schule in London studierte, wurde als interne Ärztin des Cama-Hospitals in Bombay angestellt.

Zum Präsidenten der Gesellschaft für Chirurgie und Gynäkologie in Massachusetts (Nordamerika) ist ein weiblicher Arzt, Mrs. Sabra Sharnan gewählt worden. Eine ihrer Kolleginnen, Miß Mrs. Mary Putnam, fungiert als Präsident der Sektion für Neurologie der Akademie New-York.

Der österreichische Finanzminister v. Kaslany als Chef der bosnischen Landesregierung hat Frau Dr. Vohuslava Krec aus Prag, die ihre Studien in der Schweiz absolviert hat, provisorisch als Amtsarztin in Mostar angestellt.

Die Ärztin Dr. Mary J. Smith und Dr. Mary Bradford, welche i. J. an der Universität Chicago promovierten, haben sich durch ihre aufopfernde, hingebende und rastlose Thätigkeit während der letzten Choleraepidemie, die in der englischen Kolonie in Perien ausgebrochen, die allgemeine Liebe und Verehrung der dortigen Bevölkerung erworben. Beide Ärztinnen harrten müdig auf ihrem Posten aus, wo Tausende, auch u. a. viele ihrer männlichen Kollegen, vor der furchtbaren Seuche die Flucht ergriffen.

Weibliche Fortbildung.

Rom erhält eine Schule für „weibliche Gewerbe“ unter dem Protektorat der Königin Margerita.

In Island haben die Frauen die gleichen politischen Rechte wie die Männer. Wir finden dort unter einer Bevölkerung von 73,000 Personen keine, die nicht lesen und schreiben kann.

Nachdem viele türkische Damen als Lehrerinnen in Mädchenschulen mit gutem Erfolge Anstellungen gefunden haben, wird die türkische Regierung ein Lehrerinnen-Seminar in Konstantinopel errichten.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 2209: Gibt es wirklich ein unschädliches Mittel, um eine seit längerer Zeit bestehende Halsanschwellung, gegen welche schon mit allem Möglichen zu Felde gezogen wurde, ohne Schaden zu beseitigen. Besten Dank zum voraus.

Junges Mädchen in M.

Frage 2210: Die unheimlich näherrückende Cholera-gefahr legt der ängstlichen Hausfrau die Pflicht der Desinfektion der Aborte und Schüttleingruben nahe. Was hat sich nun erfahrungsgemäß als das zuverlässigste und beste erwiesen? Ich habe mir sagen lassen, daß das Eingießen von Eisenvitriol nutzlos ist. Und Chloralkali verbreitet einen so widrigen Geruch, daß ich denselben aus diesem Grunde nicht gern anwende. Ich habe das letzte Jahr mit Karbol desinfiziert, der Bauer, der unsere Jauche holt, behauptet, daß dies bei den Pflanzen den „Mist“ hervorruft. Für zuverlässigen Rat in dieser Frage, ist herzlich dankbar.

Eine neue Abonnentin.

Frage 2211: Gibt es nicht ein Mittel, um dem bei der großen Hitze sich einstellenden, drückenden Schlafsein vorzubeugen? Um an meine Geschäftsstelle zu gelangen, muß ich täglich ein Stück weit die Eisenbahn benutzen und dabei werde ich jedesmal von Schwäche befallen, die sich bis zur Bewusstlosigkeit steigert. Für guten Rat wäre ich einer Erfahrung unendlich dankbar. Der Arzt verlangt einige Zeit ausruhen in einem Höhenkurort, mir ist es aber ganz unmöglich, Ferien zu machen, wenn ich nicht meine Stelle verlieren will.

M. J. in T.

Frage 2212: Ich bin Witwe und seit dem Tode meines Mannes führt ein früherer Gehülfe mir das Geschäft weiter. Ich meinerseits möchte das Verhältnis ungern aufheben, wogegen der Geschäftsführer durch Heirat Eigentümer zu werden sucht. Er droht nun täglich, wenn ich ihm nicht entspreche, mich empfindlich zu schädigen. Und leider hat er auch die Macht, dies zu thun. Was ist in solch schlimmer Lage zu thun? Ich fürchte vor lauter Sorge und Aufregung den Verstand zu verlieren. Welche Erfahrene weiß hier guten Rat?

Eine zum Tode Geunglückte.

Frage 2213: Welche nützliche Verwendung finden die Beeren der wilden Nehen? Für gültigen Auskunft dankt bestens.

Eine langjährige Abonnentin.

Antworten.

Auf Frage 2187: Die Sommerproffen-Lanolinsalbe der Hechtapotheke in St. Gallen hat sich seit langer Zeit zur Vertreibung der Sommerproffen vorzüglich bewährt. Die Aufsaugung dieses Lanolinpräparates erfolgt rasch und vollständig und enthält keine schädlichen Bestandteile.

Auf Frage 2200: Teile mit, daß meine Knaben durch ein ganz einfaches Mittel um ihre, sogar großen Warzen an den Händen gekommen sind. Sie rieben dieselben täglich etwa 2—3mal mit Kreide ein, in einigen Tagen waren die Warzen verschwunden. Probatum est.

Jr. M. S.

Auf Frage 2201: Solange das Gesetz dem Manne das alleinige und ausschließliche Verfügungsrecht über den eingebrachten Besitz der Frau sichert, wird ein nobler Charakter, dem selbstliche Berechnung fern liegt, aus eigenem Antriebe von sich aus und unaufgefordert, seiner zukünftigen Frau diejenige Rechte sichern, die er später einer eigenen Tochter gesichert wissen wollte. Bemühend ist's schon, wenn die Anregung zur Wahrung ihrer natürlichen Rechte von der Braut gemacht werden muß. Vom Manne freiwillig der Frau dargeboten, wird das gesetzlich zugestandene Mitverfügungsrecht als das solide Fundament unbedingten, unwandelbaren Vertrauens seitens der Gattin dem Gatten gegenüber. Muß aber die Frau sich ihr Recht erst erbitten, so wird das Recht zum zweiseitigen Schwert, zum Wurm, der ungesehen nach beiden Seiten nagt und die Grundlagen der Ehe unterwühlt. Im übrigen hat der Vormund die Pflicht von sich aus, die Zukunft seines Mundels zu sichern, auch wenn dieses in idealem, bräutlichem Vertrauen von einer Sicherstellung nichts hören möchte.

Auf Frage 2202: Zur Obliegenheit eines Kindsmädchens gehört es allerdings, nicht nur die Kinder selbst, sondern auch deren Schlafstube rein zu halten. Eine Tochter, welche sich für diese Arbeit zu gut dünkt, hat dies schon in ihrer Annonce zu bemerken und es muß die Auffassung ihrer Obliegenheiten in dem Anmelungs-schreiben in nicht zu mißverständlicher, deutlicher Weise klar gelegt werden.

Auf Frage 2203: Gewiß ist es möglich, im jungen Haushalt mit drei Mahlzeiten auszukommen, um so eher, wenn abends noch „ausgegangen“ wird, was voraus-sichtlich Anlaß gibt zum Einnehmen von einer Erfrischung. Wenn aber noch Greise, Schwächliche oder streng Arbeitende als Familienglieder zu verzeichnen sind, die am „Ausgehen“ nicht teilnehmen, so soll nicht vergessen werden, daß für diese die Wartzeit von einer Mahlzeit zur andern nicht zu weit gesteckt werden darf, sondern daß für sie eine weitere Zulage nötig ist, währenddem sie von den kräftigen „Jungen“ ganz wohl entbehrt werden kann.

Auf Frage 2204: Töchter, die in Führung eines Haushaltes gründlich durdgebildet wurden und denen durch sorgfältige Erziehung ein fester, liebenswerter Charakter zu teil wurde, sind auch für den schlimmsten Fall gut ausgerüstet. Dann aber dürfte auch der Besuch einer Handelsschule sehr zweckmäßig sein, wenn Lust fürs Rechnen und für Korrespondenz vorhanden ist. Damen können sich auch lohnend betätigen in der Jahrbuchredn., in der Photographie, im Dekorationsfach, auch als Telegraphistin oder Telephonistin, als Bandagistin, Privatunterrichtslehrerin (für heilgymnastische Zwecke), als Krankenpflegerin, Apothekerin beschäftigen. Alles nach persönlicher Fähigkeit und Neigung.

Auf Frage 2205: Eine Mutter, die ihre Aufgabe an den Kindern im richtigen Sinne auffaßt, wird ihnen erwachsenen, in die Jahre der Selbständigkeit eingetretenen Söhnen gegenüber, in der Stellung als liebevolle, sorgfältige Beraterin den naturgemäßen, richtigen Platz einnehmen. Wenn die Kinder frühzeitig an eigenes Denken, an eigenes Arbeiten an sich selber gewöhnt und zur Selbstverantwortlichkeit angehalten wurden, da muß ihnen auch die Selbstbestimmung eingeräumt werden. Eine wahrhaft gute, hochberzogene Mutter wird um ihres eigenen Wohagens willen ihre Söhne nicht zu slavischen Gehorsam und Rücksichtnahme auf ihre persönlichen Wünsche knechten wollen. Durch unüberlegte, selbstthätige und unkluge Äußerungen von liebender Besorgnis ist schon mancher widerer, sonst liebevolle und opferbereite Sohn dem Vaterhaufe und dem Mutterherzen entfremdet worden. Die wahrste und reinste Liebe dokumentiert sich da, wo die selbstlose Treue lehrte und warnt, dann aber ohne Rücksichtnahme auf die eigene Sorge und Qual dem selbständigen Menschen seine Selbstbestimmung ruhig gewährt. Wie mancher liebevolle Sohn wird durch die leidenschaftliche Selbstsucht der Mutter genötigt, rücksichts-voll auf alles zu verzichten, was ihm das Leben genuss-voll und lebenswerter macht. Wir ziehen unsere Kinder nicht für uns groß, sondern für ihr eigenes, selbständiges Dasein. Das Befolge gilt selbstverständlich auch für die Töchter.

Auf Frage 2206: Die Pflanzen und die Erde des zu düngenden Gartenteils werden vorerst mit Wasser überbraut und erst nachher wird die Jauche auf die Erde ausgegossen. Zum Schluß wird nochmals mit Wasser nachgebraut. Auf diese Weise ist nicht der mindeste unangenehme Geruch spürbar.

Auf Frage 2208: Was versteht die Fragestellerin unter der Bezeichnung „Haarfraß“? Wenn das Spalten der Haaren damit gemeint ist, so ist das Abschneiden der Spitzen anzuraten. Die Kopfhaut ist mit Lanolin-pomade einzuireiben und das Haar muß fleißig gebürstet werden.

Kleine Mitteilungen.

Der Kleinhandel mit Petroleum wird in Zürich nächstens aufhören. Es hat sich dort nämlich eine Petroleumhandels-gesellschaft gebildet, welche die direkte Lieferung von amerikanischem Petroleum und Sicherheitsöl vom Produzenten zum Konsumenten zum Zweck hat. Die Gesellschaft hat ihre eigenen, vom Petroleumcistern-wagon gespeisten Petroleumbois, aus welchen das Petrol in hermetisch verschließbaren Eisenblechkannen abgefaßt und den Kunden ins Haus geliefert wird. Die Wagen der Gesellschaft werden nach und nach alle Quartiere des städtischen Gebietes bedienen.

Beim diesjährigen Truppenzusammenzuge beabsichtigt das Oberkriegskommissariat vergleichende Proben zwischen verschiedenen Suppentöpfen anzustellen.

Nach der Ein- und Ausfuhrabelle vom Jahre 1892 hat die Schweiz für 794,000 Fr. lebendes Geflügel und für 3,608,840 Fr. totes Geflügel aus dem Ausland eingeführt. Es liegt da noch ein weites Feld für die Landwirthschaft brach, das durch Frauen- und Kinderarbeit lohnend bebaut werden könnte.

Viertausendjährige Toilettengeheimnisse hat der derzeitige Rektor der Münchener Universität, Professor Dr. Baeyer, enthüllt, indem er Schminken aus den Mumienkräutern zu welchem Gemisch unterfuchte und dabei zu höchst interessanten Entdeckungen kam. Die ägyptischen Schönen benutzten zu ihren Schminken Weizpräparate, welche auf sehr umständlichem, von Professor Baeyer in allen Einzelheiten nachgespürtem Wege sehr geschickt verarbeitet wurden. Die „Ärztl. Rundschau“ berichtet auch über die Bestandteile und Zubereitung einer grünen Schminke, mit welcher die ägyptischen Prinzessinnen das Weiße ihrer Augen in einem feuchten grünlichen Schimmer erscheinen ließen, eine Sitte, die sich heute noch unter den taurischen Tatarinnen und Araberinnen finden soll. Solche grüne Schminke wurde im Körper der vor 3600 Jahren verstorbenen Prinzessin Akt nachgewiesen.

Ob es nicht ein nuzbringenderes, gemeinnützigeres Tun wäre, seine hervorragenden Geisteskräfte zur Schaffung und intensiven Verbreitung einer auf dem Fundament der Hygiene aufgebauten Schönheitspflege für die gegenwärtige und zukünftige Generation zu verwenden, als auszuführen, welcher Arten von Schminken sich die Frauen vor 3600 Jahren bedient hatten?

Unter den englischen Soldaten in Indien gibt es nicht weniger als 20,000, die sich des Genußes geistiger Getränke vollkommen enthalten.

Der Regierungsrat des Kantons Zürich hat eine Verordnung betr. das Galten von Kostkindern erlassen. Während diese Materie bis anhin durch Verordnungen einzelner örtlicher Gesundheitsbehörden geordnet worden war, soll sie nun für den ganzen Kanton gleichmäßig reguliert werden. Jedermann, der die Verpflegung von Kostkindern zu Zwecken des Erwerbes betreiben will, hat in Zukunft hiefür eine Bewilligung der Sanitätsdirektion einzuholen; denjenigen, die zur Zeit solche Kinder halten, ist eine Frist von vier Wochen zur Einholung der Konzession eingeräumt. Die Erteilung der Konzession ist davon abhängig, daß die betreffenden Personen und deren Wohnungen in moralischer und sanitärer Hinsicht wenigstens dafür Gewähr bieten, daß die Kinder nicht Gefahren der einen oder andern Art ausgesetzt seien. Kostkinder dürfen weder zum Hausieren noch zum Betteln verwendet werden. Die nächste Aufsicht führt die Gesundheitsbehörde; sie läßt durch ein ärztliches Mitglied oder unter Zugung eines Arztes jedes Kostkind vierteljährlich wenigstens einmal besuchen und trifft bei Missethänden die nötigen Maßnahmen — wo es sich um von Armen- oder Waisenbehörden versorgte Kinder handelt, im Einverständnis mit diesen. Zuwiderhandeln der Pflegerinnen wird mit Polizeibüße bis auf 15 Fr. und Exekution bestraft; bei Mißfall oder in Fällen ausgeprägter Pflichtverletzung kann Entzug der Konzession eintreten.

In Kriens starb eine Frau an den Brandwunden, die sie infolge unvorsichtigen Manipulirens mit der Petroleumlampe erhalten hatte.

Die Köchin in einer bekannten Restauration in Bern verwendete am Dienstagabend Spiritus zum Löschen des Feuers; dabei verbrannte sie sich derart, daß sie folgenden Tages an den erhaltenen Brandwunden starb.

Samsburg hat die ungeteufte Schulzeit, Beginn 9 Uhr vormittags, eingeführt. Dagegen erhoben sich Einsprüche. Zu deren Beantwortung veranfaltete der Senat eine Umfrage: 14,109 Familien mit 25,277 Kindern sprachen sich für die bisherige ungeteufte, 15,745 Eltern mit 27,483 Kindern für die geteufte Schulzeit aus, 12,000 Familien erklärten, ein gemeinsames Mittagessen mit ihren Kindern zwischen 12 und 2 Uhr sei ihnen unmöglich. Die Schulbehörde wird daher für alle Quartiere an der ungeteufelten Schulzeit festhalten.

In Oerlikon hat sich ein Knabe beim Hantieren mit Petroleum lebensgefährlich verbrannt.

Eines großen Mannes würdig! Das zu Ehren des 50. Geburtstages Hoflegers geplante und auf den 8. September andereraumt allsteirische Nationalfest wird sich, dem Wunsche Hoflegers entsprechend, zu einem Wohlthätigkeitsfeste für die in Mittelteiermark durch Wasserschäden arg heimgekehrten Landleute gestalten.

Ehre dem Ehre gebührt! Der Gemeinderat von Narau hat beschlossen, dem Ackerwidmer von Freyenwyl, der 40 Jahre bei der gleichen Familie als Stallknecht im Gasthaus zum „Ochsen“ in Narau gebient hatte, zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum ein Gratulations schreiben und als Zeichen der Anerkennung seiner treuen und unermüdelichen Thätigkeit einige Flaschen Wein aus dem Rathauseller zusammen zu lassen.

Die Konservensabrik des Rhonetales (Saxon) hat der Eidgenossenschaft Offerten und Muster eingeschickt für die Lieferung von reinen Fleischkonserven, oder Fleischkonserven, die mit Gemüße vermischt sind. Das letztere, neue Präparat verspricht, kalt oder warm genossen, der Verproviantierung des Militärs große Dienste zu leisten und würde sich für die Festungsmannschaft sehr gut eignen. Das genannte Blatt ist der Meinung, daß diese Initiative unterstützt werden sollte, indem dadurch einem großen Teil der Westschweiz ein großes Absatzgebiet für das Vieh eröffnet würde.

In Paris wird ein Wettlauf für Sackträgerinnen veranstaltet, zu welchem Frauen aus den verschiedensten Gegenden Frankreichs eintreffen werden.

Heuiletton.

Künstler-Blut.

Von Leo Hinder.

(Fortsetzung.)

III.

In ihrem Gärtchen, das sich an der Rückseite ihres hohen, schmalen, auf der Lessingstraße belegenen Hauses befand, saß am Nachmittage desselben Tages Frau von Flossel unter einer Laube von wildem Wein, die mit ihren sich bereits rötenden Blättern und schwarzen Beerenbüscheln einen prächtigen Anblick bot. Die junge Frau hatte den zierlichen, von braunblondem, kurzgeschnittenem Haar umrahmten Kopf über ein Buch geneigt, von welchem sie von Zeit zu Zeit einen unruhigen, verdrießlichen Blick zu den geschlossenen Parterrefenstern erhob. Das leidenschaftliche, nervöse, kleine Gesicht mit den etwas schlaffen Wangen und dem nicht kleinen, auffallend roten Munde zeigte ausgesprochen schöne Züge; doch wurde der harmonische Ausdruck durch den Umstand

beeinträchtigt, daß eins ihrer Augen von brauner, das andere von blaugrauer Farbe war, ein Naturspiel, das von diesen interessant, von jenen charakterlos und tören genannt wurde. Als junges Mädchen war Stephanie von Flossel von einer Schar von Anbetern umgeben gewesen, die den Launen des temperamentvollen Mädchens noch Vorzug geleistet hatten. Zum Erlaunen aller aber verlobte sie sich als Zwanzigjährige mit ihrem um 35 Jahre ältern Oheim nur ihrem bevorzugtesten Verehrer zum Trost, den sie, mit Recht oder Unrecht, der Platterhaftigkeit beschuldigte. Die leichtsinnig geschlossene Heirat rächte sich schwer. Ihr bislang wohlkonservierter, lebenslustiger Gatte ward nach einjähriger Ehe vom Schlage gerührt, und eine Lähmung blieb zurück, die ihn am Gehen verhinderte. Infolge gelegentlicher heftiger Schmerzen umbüßerte sich seine ehemals so heitere Stimmung, und man flüsterte sich zu, daß er dem Morbiumgenüsse ergeben sei. Stephanie pflegte ihn mit aller nötigen Sorgfalt, aber ohne die weibliche Geduld und Liebe, die dem Gemüte des Leidenden nicht minder Bedürfnis ist, wie die Sorge für seinen kranken Körper. Ihre glühende Lebenslust düsterte nach Vethätigung. Sie hatte ihren Gatten nie geliebt; sie war jung, schön, umschwärmt und leicht entzündlichen Herzens. Für den gezwungenen Hausarrest entschädigte sie sich, indem sie Künstler und Künstlerinnen zu anspruchsloser Geselligkeit bei sich verammelte. Unter ihnen befand sich auch Heinz Bergedorf, dessen Genialität und männliche Schönheit in dem feurigen, unbefriedigten Gemüte der hübschen Frau eine heftige Leidenschaft hervorgerufen hatte.

Ihr Gemahl hatte soeben Schlaf gefunden, und sie war aufstehend in den Garten geschlücht. Das Buch vermochte sie nicht dauernd zu fesseln. Immer wieder streifte ihr unsterker Blick die Rosenstöcke des Gartens, von dem herrlichen Spätsommer verschwenderisch mit duftenden Blüten geschmückt. Ein Stück uralter Stadtmauer begrenzte eine Seite des Gartens. Gras und Geträuch wuchsen darauf und bildeten ein üppiges Durcheinander mit dem herauf-randenden Bewirr von Ephen und Clematis.

Jetzt knarrte die Gartenspforte, und Käthe Lang erschien. Ein großer, heller Strohhut warf seinen Schatten über das blühende Gesicht, und das einfache, leichte Batistkleid trug als einzigen Schmuck einen länglichen Strauß edler Rosen, der sich grazios von der Schulter bis zur Mitte der Taille herniederranckte.

„Darf ich, gnädige Frau?“ rief sie fröhlich, während Stephanie ihr lebhaft entgegnete. „Nur ein Viertelstündchen brauchen Sie mich zu behalten; die da oben —“ sie wies nach dem dritten Stock hinauf — „sind noch nicht zu unserer großen Bergstour bereit. Denken Sie, ich habe noch nie einen Berg gesehen — o, wie ich mich freue!“

„Fräulein Käthe,“ sagte die junge Frau, und ihre Augen leuchteten vor aufrichtiger Bewunderung. „Sie sind schön wie eine Märchenprinzessin! Kommen Sie, ich führe Sie in mein verwünschtes Schloß!“

Sie zog Käthe hinter ein sich wild von der alten Mauer ergehendes, üppiges Geranke von Blättern und blaßbla Blüten.

„So,“ rief die seltsame, kleine Frau, „hier bleiben Sie stehen. Ich bin der Prinz, der in den Zauber-garten eindringt und die Prinzessin erlöst. Warten Sie — sobald ich in die Hände klatsche, schlagen Sie den grünen Vorhang zurück und treten hervor!“

Käthe wehrte sich lachend und errötend, doch Stephanie bestand auf ihrem Willen, schlüpfte behend wie eine Eidechse ans Gartenthor zurück und schlug in die Hände. In demselben Augenblick, als Käthe, hell leuchtend, wie eine überirdische Erscheinung, aus dem dunklen Blättergewirr hervortrat, öffnete sich hinter Frau von Flossel die Thür, und Otto Strecker, von Heinz Bergedorfs schlanker Gestalt fast um Kopfeslänge überragt, trat ein.

Blitzschnell wandte Stephanie sich um und lachte hell auf, als sie in die beiden, bewundernd nach Käthe gewandten Gesichter blickte. Zugleich begann ihr Herz bei des jungen Müstlers Anblick heftig zu klopfen. Nicht eines dieser vier jungen Menschen-kinder stand unbefangen. Otto, von Käthes Anblick mehr, als er erwartet, ergriffen, fing an etwas zu stottern; doch konnte man aus seinen Worten nicht entnehmen, welcher der beiden Damen sein Veruch zugebacht sei. Und auch Heinz erbeute bis ins Innerste. Er sah das liebe Mädchen mit seinen Rosen geschmückt, und er deutete dies als eine Antwort auf seine stumme Frage. Nein, er war sich der Bedeutung seiner Blumenwendung nicht bewußt gewesen;

allein in diesem Augenblicke bildete er sich ein, er habe mit Vorbedacht gehandelt. Daß er auch nicht zum vollen Genuß der Situation gelangen konnte! Er warf einen halb scheuen, halb verdrießlichen Blick auf Otto, der, Befangenheit und reines Glück auf dem gutherzigen Gesicht, Käthe entgegentrat.

Mit lebhaftem Erörten eilte das junge Mädchen herzu und streckte schon von weitem Otto die Hand entgegen.

„O — Herr Strecker, endlich! Wo in aller Welt haben Sie sich nur verborgen gehalten? Wie freue ich mich!“

Und mit dem Ausdruck herzlicher, unbefangener Freude erwiderte sie den Druck seiner Hand. Darauf wandte sie sich zu Heinz.

„Ich habe Ihnen sehr zu danken, Herr Konzertmeister, für die herrlichen Rosen; Sie haben mich so sehr überragt!“

Sie sagte es leise, in dem ihr sonst fremden Tone konventioneller Höflichkeit, mit welchem Frauen so häufig ein tieferes Gefühl zu verdecken wünschen. Aber Heinz verstand sich auf die feinen Schattierungen weiblicher Stimmen. Er hätte aufschauend ihr zu Füßen stürzen mögen. Und wieder ließ ein schwerer Streifblick auf Otto, der alles um sich her vergaß über Käthes herzliche Anrede. Ihm schwindelte vor Glück; wenig verwöhnt, vermochte er zwischen dem Tone der Freundschaft und dem der Liebe nicht zu unterscheiden.

Auf Stephanie achtete niemand. Scheinbar ruhig stand sie beiseite, während ihr Herz vor Zorn und Beschämung pochte und ihre Knie sich zusammenzog, als sollte ihr der Atem vergehen. Ihr brennender Blick hing an Käthes Rosenkranz. Also dahin wanderten ihre sorgsam gezogenen Lieblinge, deren duftige Sprache dem heimlich Geliebten von ihren Empfindungen reden sollte! Er hatte also die Senderin nicht erraten, nicht erraten wollen, weil seine Gedanken diesem unreifen Mädchen gehörten — oder, noch schlimmer! er erriet die Geberin und wollte sie vor dem neu aufgehenden Gestirn demütigen! Je mehr sie nachdachte, um so tiefer drang der Stachel in die Wunde.

„Selten schöne Rosen,“ sagte sie rauh und sah Käthe mit sieberhaft glänzenden Blicken an.

„Ihre Stöcke tragen nicht minder schöne, gnädige Frau,“ meinte Käthe harmlos, „und Sie haben sogar die nämlichen Sorten.“

Stephanies bleiches Gesicht bedeckte sich plötzlich mit dunkler Glut. Ihre und Bergedorfs Augen beglückten sich. In seinem Gesichte zuckte es auf wie ein plötzliches Verlehen.

„Aber gnädige Frau schneidet keine Rosen ab,“ bemerkte er.

„Wenigstens nur für ein besonders dankbares Publikum,“ versetzte Stephanie rasch und scharf.

Die Banse, welche diesen Worten folgte, wurde durch den Eintritt der Familie von Wehren unterbrochen. Die drei langen, mageren Gestalten boten im ersten Moment einen komischen Anblick — „wie die wandelnde Zahl Hundertell“, dachte Heinz — doch ein längerer Blick in die einander seltsam ähnlichen, guten, schwärmerischen Gesichter mußte für diese etwas atmofischen Menschen einnehmen.

„Aber die Herren werden doch unsern Ausflug verschönen helfen!“ rief der Major nach der ersten Begrüßung. „Und wie denken Sie, verehrte Frau, über ein Bad der Seele im Tempel der Natur?“

Der alte Herr sprach ohne Gereiztheit, in dem freien Ausdruck seiner stets über das Alltägliche hinausgehobenen Stimmung.

Stephanie warf einen bitteren Blick nach den Fenstern des Parterres und schüttelte heftig den Kopf. Dann trat sie zu Aurelie von Wehren und legte ihren Arm um die lange, flache Taille des alten Mädchens.

„Geben Sie acht,“ flüsterte sie lächelnd, indem sie das Fräulein ein wenig beiseite zog, „zwischen unsern jungen Freunden dort scheint sich ein kleiner Roman anzuspinnen. Berichten Sie mir heute abend — wollen Sie?“

Aureliens gutes, häßliches Gesicht strahlte, sie drückte bedeutungsvoll Stephanies Hand und nichte ihr bejahend zu. Seit sie die eigenen Träume begraben, träumte sie für andere. Und wenn hätte sie dies rätselhafte Glück der Liebe, das ihr selber versagt geblieben, lieber gönnen sollen, als ihrer vergbitterten Käthe?! Beobachten, wie die ersten Pfeile hin und wieder fliegen, wenn möglich selber hier ein Fädchen knüpfen, dort eine Verwickelung lösen — wem der kleine Gott nicht von Angesicht erscheint, der liebt es doch, seine Flügel rauschen zu hören.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten.

Gewiss ist es ein mißliches Zeichen, daß es unter der Frauentwelt eine so bedeutliche Anzahl von Lesewütigen gibt, die ohne Wahl des Stoffes verschlingen, was ihnen in den Weg kommt. Leider gibt es aber auch eine erschreckende Menge solcher, die mit völlig bewußter Auswahl nur das Pitante, Aufregende und Schläpfrige in der Lektüre suchen und einem edlen, vertiefenden und belehrenden Lesestoff keinen Geschmack abgewinnen können. Wo die Lektüre dieser Art sich festzusetzen vermochte, da ist ein Mangel in der Erziehung zu konstatieren. An den Eltern und deren Stellvertreter ist es, der Kinder Neigungen zu überwachen und selbe in gute Bahnen zu lenken. Eltern, denen es zu un bequem ist, die Lektüre der Kinder zu wählen und selbe fortgesetzt zu kontrollieren, haben nicht das mindeste Recht, sich später über fehlerhafte Entwicklung der jungen Menschen, und über die zu Tage tretenden Leidenchaften und Laster zu beklagen. Es ist ein Beweis für die Gediegenheit Ihres Wesens, daß Sie Ihre Auserwählte nach der genannten Richtung prüfen wollen, bevor Sie sich endgültig binden. Wir werden unter Blatt — da Sie dieses zum Prüfstein aussersehen — auf den angegebenen Zeitpunkt an die notierte Adresse senden und Ihnen Bericht erstatten, ob die Annahme stattgefunden hat. Nachfolgende Ziffern werden Sie interessieren: In Deutschland allein sind etwa 43,000 Schul- und Schauerromanportreure tätig. Es ist statistisch erwiesen, daß zwanzig Millionen Menschen in Deutschland und Oesterreich solche „Romane“ lesen, und häufig werden die 100 bis 150 Lieferungen einer einzigen Ausgabe in mindestens 100,000 Exemplaren verbreitet. Die Verleger haben ihre Leute vollständig abgerichtet, und man hat durch zahlreiche Vorkommnisse nachgewiesen, welche fruchtbarer, aber auch fruchtbarer Ernte dieser Ausfaat folgt.

Alle Abonnenten in Sch. Waschleberne Handschuhe lassen sich sehr leicht auf trockenem Wege reinigen. Man taucht eine breite, harte Nagelbürste in eine Mischung von trockener Walkferde und gepulvertem Maun und bearbeitet die Handschuhe damit.

Frau J. in „Ambulan“. Es liegt durchaus kein Grund vor zum Verzweifeln. Wenn des Jungen Betragen gut ist und wenn er vorderhand auch nur einer einzigen rechten Sache sich bauend und mit vollem Interesse hinzugeben vermag, so brauchen sie sich keinen Besorgnissen hinzugeben. Nicht immer sind es die tüchtigsten Menschen für die Zukunft, die sich nach der Schulabschlone tabellos entwickeln. Und wenn auch einzelne Lehrer in ihrer Einseitigkeit die Schablone als das allein richtige und gültige erklären, so sind dafür die Eltern doppelt verpflichtet, einen höhern und weitem Standpunkt einzunehmen. Nur was nach seiner Eigenart sich naturgemäß entwickeln kann, das wird den denkbaren möglichen Grad von dauernder Vollkommenheit erreichen. Nach, fast unter Augen wächst die einjährige Pflanze, nur langsam und jahrelang fast unmerklich entwickelt sich die Eiche. Der natürliche gesunde Menschenverstand, die Genialität, die Selbstproduktivität des Geistes stehen hoch über dem schablonenmäßigen Schulwissen. Leider ist nicht jeder Fachlehrer auch ein weitblickender, verständigter Erzieher, also müssen Sie sich anderwärts Rat erholen. Notieren Sie

uns einen Ort im Umkreise Ihres Domiciles, wir sind dadurch in den Stand gesetzt, Ihnen die Adressen einschichtiger Erzieher in Ihrer erreichbaren Nähe mitzuteilen, wo ihnen fachkundiger Rat in uneigennützigster Weise geboten werden wird. Um übrigen halten Sie die nachfolgenden schönen Worte fest:

Nicht wurden Genien, welche Bahnen brachen, Die frühe lernten alle, graue Sprachen; Die Vögeln gelehrt und Vieh gehütet, Das Nest belauert, wo Vögeln gebrütet, Die in der Kindheit hinter Decken schliefen, Die mitgefahren in der Schacht Tiefen, Die lang nicht lesen und nicht schreiben konnten Und erst in Ungewittern braun sich sonnten. — Erst laß sie Blumen, schöne Steinchen küssen Und lieben, das ist Grund zum rechten Wissen. Auch stört mir nicht ihr kindliches Geheule, Noch gar ihr Beragelletter mit den Herden. Erst laßt sie in der Freiheit Menschen werden, Ob sie die Schule macht zum toten Buche.“ —

Herrn A. J. in L. Als eine neue Darstellung von Sauerstoff wird empfohlen: 200 Teile übermangansaures Kali werden trocken mit 200 Gramm Bariumhyperoxyd vermischt. Beim Zuzuge von Wasser entwickelt sich schon bei gewöhnlicher Temperatur Sauerstoff in großer Menge.

Unzufriedene in G. Für freundliches Entgegenkommen und liebliche Worte ist auch der brummigste Mann empfänglich und Sie selber vergeben dadurch Ihrer Frauenwürde nicht das mindeste. Die Ihnen den Rat gegeben hat, Ihren Mann mit wortreicher Kälte zu behandeln, hat nicht Ihr wahres Wohl im Auge gehabt. Freundlichkeit und Milde sind die ersten und vornehmsten Waffen der Frau. Sie werden doch nicht darauf reflektieren, daß der Mann Sie fürchten soll?

Opferwillige in L. Einen notorischen Trinker zu heiraten, um ihn zu bessern, das ist mehr Vermeßenheit als ein löbliches Thun. Lassen Sie sich warnen, solange es Zeit ist.

Frl M. in A. Hängen Sie über Nacht ein nasses Leintuch in Ihrem Zimmer auf, damit die trockene Hitze gemildert wird.

Herrn Ph. B. in E. Wer seinen Körper an regelmäßige kalte Bäder gewöhnt hat, der wird sich nicht so leicht erkälten.

Neues vom Büchermarkt.

Von der glänzenden Brachtausgabe der Grimmschen Kinder- und Sausmärchen, welche die deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart veranstaltet, sind wiederum vier neue, die Seite 9 bis 12 erziehen. Auch in ihnen erweist sich der Illustrator B. Grot Johann als ein Interpret dieser Schöpfungen des deutschen Volksgeists, wie er berufener nicht hätte gefunden werden können. Welch bald feiner, bald naiver, bald grotesker Humor in den Bildern zum „Jungen Meier“, zum „König vom goldenen Berge“, zu „Des Teufels ruhiger Bruder“, zum „Armen Müllerburschen“, zu den „Sieben Schwaben“, welches Pathos in denen zu den „Weiden Wanderern“, welche Jungheit in den Bildern zu den „Drei Bügelens“, zur „Gänsemagd“, zu den „Klugen Leuten“! Kinder wie Kunstverständige werden mit dem gleichen Vergnügen das Werk durchblättern und wie kein anderes verdient es ein Haus- und Familienbuch zu werden. Bei dem

billigen Preise von 1 Mark für jedes der prächtigen, vornehm ausgestatteten Hefte kann auch der minder Begüterte es ohne große Opfer in seinen Besitz bringen.

Das neuerichene Heft 8 der „Gartenlaube“ enthält die Fortsetzung des durch geschichtliche Treue und überaus spannende Entwicklung ausgezeichneten Romans „Schwertlilie“ von Sophie Jungbans, daneben den Beginn des neuesten Romans von Karl v. Heigel „Der Sänger“. Unter dem reichen Inhalt an Aufsätzen heben wir nur die Fortsetzung der Artikel aus Chicago hervor, ferner die eingehenden Erörterungen über „Dürre und Futternot“ und über das „Choleragift“, dessen Entdeckung Professor Emmerich in München für sich in Anspruch nimmt. Von den Illustrationen fallen besonders auf, ein vorzügliches Panorama der Berge um Innsbruck und die Reproduktion einer humoristischen Handzeichnung, auf welcher Moritz v. Schmud dich selbst im behaglichen Zusammensein mit dem Dichter Eduard v. Bauernfeld verewigt hat.

Das 52. Heft der Schweizerischen Porträtgalerie bringt die ganze gegenwärtige Tessinerregierung, den Präsidenten Rinaldo Simen von Bellinzona, Dr. Giorgi Casella von Carona und Rinaldo Rossi von Cessa, sowie Luigi Colombi von Bellinzona und Oberst Curzio Gurri von Cureglia. Ihnen schließt sich an Filippo Rusconi von Bellinzona und Antonio Caccia von Morcote. Den Schluß des Heftes bildet Augusto Guibini von Barbengo.

Im Reiche des Geistes. Illustrierte Geschichte der Wissenschaften, anschaulich dargestellt von St. Faulmann, L. F. Professor. Mit 13 Tafeln, 30 Beilagen und 200 Text-Abbildungen. (Wien, W. Hartlebens Verlag.) In 30 Lieferungen à 70 Gts. Lieferungen 5 bis 10 jeben erziehen.

Die vorliegenden Lieferungen 5–10 dieses interessanten Wertes enthalten die Rechtsgegeschichte und Medicin im Mittelalter, die Geschichte der Wissenschaften im ganzen XVI. Jahrhundert und den Unterricht, die Sprachwissenschaft und Zoologie im XVII. Jahrhundert. Die Rechtsgegeschichte schildert das Eindringen des römischen Rechts mit seiner Folter und seinen Steuern in die freien germanischen Länder in packender Weise. In der Medicin werden deren Entwicklung bei den Griechen und Arabern und die Lehren der Galen behandelt, welche das ganze Mittelalter beherrschten. Im XVI. Jahrhundert ist das Aufblühen der Wissenschaften durch die Vermittlung des Buchdrucks gezeigt. Eine Menge hochinteressanter Illustrationen begleiten den Text. Das Gerichtsverfahren nach den Rechtsbüchern, die Entwicklung der Anatomie von den ersten rohen Darstellungen bis zu den prachtvollen Bildern Vesals, anatomische Studien von L. da Vinci und Rafael, die WC-Bücher und Comenius, die schönen Tierbilder Gesners, darunter das Rhinoceros von Dürer, Agricolas Bergwerksbilder, Merfators Geographie, Dicho Brahes Astronomie, Dürers und Speckles Velehtigungen, Paracelsus' Titelbild, Wilsoughbys Vögel, Garveys Kreislauf des Blutes, die mit Mikroskopen arbeitende Tieranatomie, die Entwicklung des Frosches und der Seidenraupe, die Infusorien Leewenhöfen zc. bieten photographisch kopierte Reproduktionen der seltenen Originale, welche dank der anerkennenswerten Sorgfalt des Druckers ebenso die Charakteristik der Originalholzschnitte wie die Feinheiten der Kupferstiche genau wiedergeben.

Ein probates Hausmittel. Jede sorgsame Hausfrau weiß sehr wohl den Wert eines Hausmittels zu schätzen, das, wie der allbekannte Anker-Pain-Expeller, bei Erkältungen schnell und sicher hilft. Der Anker-Pain-Expeller ist deshalb auch fast in jeder Haushaltung zu finden, besonders in einer Zeit, wo epidemische Krankheiten, wie Cholera, Influenza u. s. w., herrschen. Ungezählte Dankschreiben versichern, dass in der Influenza-Epidemie rechtzeitige Einreibungen und einige Tage Bettwärme meist über die Krankheit hinweghelfen. Einreibungen des Unterleibes mit Pain-Expeller haben sich auch bei Brechdurchfall als vorteilhaft bewährt. Diese Einreibungen wirken erweichend und ausregend und sind auch bei rheumatischen Beschwerden von bester, schmerzstillender Wirkung. Wir glauben deshalb denen, die dieses altbewährte Hausmittel noch nicht kennen sollten, den echten Anker-Pain-Expeller empfehlen zu müssen, um so mehr, als sein Preis (1 und 2 Fr. die Flasche) sehr billig ist. Die Echtheit erkennt man leicht an der Fabrikmarke Anker. [207]

Meterweise franko ins Haus. Englishe Cheviots per Meter Fr. 2.95 nadeffertig. Kammgarne und Buckskin zu Herren- und Knaben-Anzügen, ca. 140 cm. breit Fr. 2.45 bis 7.45 per Meter. Buckskin-Fabrik-Depot Oettinger & Cie., Zürich. Ausverkauf-Muster aller Herren- und Damenstoffe bereitwillig franko. [127]

Beste Betteinlage Heureka! für Kinder und Kranke. Wo nicht erhältlich, direkt durch H. Brupbacher & Sohn, Zürich. [241]

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin der Lanolinfabrik Martinkensfelde bei Berlin. Vorzüglich zur Pflege der Haut. Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeutung wun der Hautstellen und Wunden. Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei kleinen Kindern. Zu haben in Zimmern à 50 ct., in Blechdosen à 25 u. 15 ct. in den meisten Apotheken, Drogerien u. Parfümerien. General-Depot für die Schweiz: B. Hagel, Zürich.

Gesucht: für eine intelligente Tochter aus achtbarer Familie, die alle Hausgeschäfte versteht, sowie nähen und glätten kann, eine Stelle in ein besseres Privathaus, event. auch in einen Laden. [554]

Eine kleine Familie in Zürich sucht auf 15. September eine anständige Tochter, nicht unter 18 Jahren, welche sich willig allen Hausgeschäften unterzieht und auch etwas vom Kochen versteht. Offerten an die Expedition dieses Blattes. [553]

In ein gutes Privathaus in St. Gallen wird ein Mädchen gesucht, welches einer guten Küche selbständig vorsehen kann und gerne Hausgeschäfte besorgt. Gute Zeugnisse erforderlich. Offerten an die Exped. d. Bl. [556]

Eine junge, gebildete Tochter sucht Stelle als Gouvernante oder als Gesellschafterin zu einer alten Dame. Gefällige Offerten unter Chiffre H R 541 an die Expedition dieses Bl. zu senden. [541]

In ein besseres Gasthaus im Toggenburg wird für Stube, eventuell auch für Zimmerdienst ein tüchtiges Mädchen gesucht. Ein solches, das ordentlich nähen kann, erhält den Vorzug. Photographie erwünscht. Eintritt sofort. Offerten befördert die Expedition dieses Blattes. [548]

Geübte Maschinennäherinnen auf Weisswaren werden gesucht, ebenso Lehrtöchter unter günstigsten Bedingungen. Offerten sub Z Z 558 gefälligst an die Exped. der «Schweizer. Frauen-Zeitung». [558]

Eine französische Lehrerin an einer Schule des Kantons Waadt würde zu ihrer Gesellschaft ein oder zwei junge Mädchen von 14 bis 16 Jahren in Pension nehmen. Dieselben hätten Gelegenheit, die Schule zu besuchen und erhielten, wenn's gewünscht wird, Stunden in Englisch, Zeichen, Malen und Nähen. Pensionspreis Fr. 600 à 700. — Adresse: Mlle Aguet, Combremont-le-Grand. [542]

Gesucht nach Aarau: eine treue, reinliche Magd, welche gut kochen, Haus- und Gartenarbeit besorgen und waschen kann. Angenehme Stelle für ein gut empfohlenes Mädchen. [551]

Eine rüstige Witwe, tüchtig in jeder Hausarbeit, 10 Jahre in der gleichen Familie tätig, sucht wieder Stelle zur selbständigen Besorgung eines Haushalts. Wenn letzterer nicht sehr gross, erbietet sie sich nebensbei zu Näharbeit in ein Geschäft, worin sie gut bewandert ist und eine eigene Nähmaschine besitzt. Dauernde und familiäre Stelle erwünscht. Offerten an die Expedition. [550]

Eine Person gesetzten Alters, die selbständig einen bessern Haushalt führen kann und das Kochen gut versteht, sucht Stelle zu einer kleineren, guten Familie oder auch als Haushälterin zu einem Herrn oder einer Dame. Offerten unter Chiffre R 7575 Y an Haasenstein & Vogler in Bern. [549]

Stelle-Gesuch. Eine anständige Tochter, 19 Jahre alt, gut geschult und häuslich erzogen, sucht Stelle als Ladentochter oder in ein besseres Privat- oder Parhaus. Gefl. Offerten unter Chiffre L St 557 an die Expedition dieses Blattes. [557]

Eine in jeder Richtung bewanderte Köchin sucht Stelle in einer feinem Herren-Pension, oder, da sie in jeder Hausarbeit tüchtig ist, auch in einem bessern Privathaus. Beste Empfehlungen. Offerten an die Expedition. [497]

Für eine gut erzogene, in der deutschen, französischen u. englischen Sprache, sowie den feinem Handarbeiten ausgebildeten jungen Tochter wird entsprechende Stelle gesucht in einem guten Privat- oder Geschäftshaus, sei es als Zimmermädchen, zu Kindern oder für Bureau-Arbeiten. Gute Behandlung erste Bedingung. Gefl. Offerten an die Exped. d. Bl. [559]

Gesucht nach Montreux:

eine **Lehrtochter** und eine Tochter zur **weitem Ausbildung** in der **Damenschneiderei**, Zuschneiden inbegriffen. Sich gefl. zu wenden an **Mme. H. Widmer, Robes, 545** **Montreux.**

On demande pour la Suisse française une bonne ouvrière modiste expérimentée. [543] S'adresser à l'expédition de la feuille.

Ein **Töchter-Institut** Rheinpreussens bietet einer Engländerin oder Französin Pension und vorzügl. Unterricht zum halben Pensionspreis (500 Mark jährl.), wenn sie täglich eine Stunde in ihrer Muttersprache erteilt. [800]

Landaufenthalt

gesucht, passend für Monat September, in reiner, stärkender Luft und **genussreicher Gegend**, wo eine erholungsbedürftige Dame nebst gutem Tisch auch angenehme Gesellschaft bei mässigem Preise findet, vorzugsweise am Vierwaldstätter- oder Sarnersee. Offerten mit nähern Angaben unter Chiffre 546 an die Expedition dieses Blattes. [546]

Eltern,

welche ihre Töchter in eine sehr gute Pension placieren wollen, können sich mit aller Zuversicht an das Pensionat von **Mme Morard in Corcelles bei Neuchâtel** wenden. Es wird nebst Französisch auch Englisch und Musikunterricht erteilt. Nebenbei besteht ein gemütliches Familienleben und sorgfältige Behandlung. — Prachtvolle Aussicht, grosser Garten, gesunde Luft. — Vorzügliche Empfehlungen. [482]

Das Familienpensionat

Fornallaz-Jomini in Avenches (Kt. Waadt) wünscht noch einige junge Töchter, welche die franz. Sprache lernen wollen in Pension zu nehmen. (H 9285 L) [536] Bescheidene Preise. Prospekte zur Verfügung. Referenzen bei den Eltern von frühern Pensionärinnen, sowie bei Herrn Pfarrer Jomini in Avenches.

Goldtrauben

beste, süsseste Sorte, per 5 kg à Fr. 3. 20.
Rote Barletta „ 5 „ „ 3. 10.
Honigtrauben, das beste, feinste und kräftigste Gewächs Italiens, täglich frische Sendungen, per 5 kg à Fr. 3. 30. (OF 7993) **End-Huber, Muri** (Aargau).



Nähkissen an Nähmaschinen.

Patentirte, praktische, Zeit und Unbequemlichkeit ersparende Neuheit, um beim Vorheften etc. der Stoffe an der Maschine ohne Sitzänderung weiter arbeiten zu können. Bereits mit grossem Erfolg eingeführt. — Kann Näherinnen nicht dringend genug empfohlen werden. Zu haben in allen Nähmaschinenhandlungen oder gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken durch den Erfinder **547** **L. Brade, Hannover.**

Zu verkaufen: Grudeherd

ein noch neuer, guter, grösserer mit Wasserschiff und Untergestell, billig. **J. Walter-Fischer, Schaffhausen.** [540]

Eine kleine Schrift über den

Haarausfall u. frühzeitiges Ergrauen versendet auf Anfragen gratis und franko die Verfasserin **Frau Karolina Fischer**, Boulevard de Plainpalais, Genf. [6]

Schweiz. Gemeinnütziger Frauenverein.

Koch- und Haushaltungsschule

Buchs bei Aarau.

Beginn des 18. Kurses am 9. Oktober nächsthin. Anmeldungen sind zu richten an die Direktion der Haushaltungsschule Buchs, welche auch nähere Auskunft erteilt und Prospekte versendet. [552]

Bügelschule St. Gallen.

Mit Anfang September können wieder Töchter aufgenommen werden. Anmeldungen nimmt entgegen **Frau Gally-Hörler, Feinglätterin, Schmiedgasse 9, St. Gallen.** [520]

Kathol. Töchter-Institut San Lorenzo in Sondrio (Veltlin),

geleitet von Mitgliedern des Lehrschwern-Institutes in **Menzingen**. Die Anstalt, von Lugano aus (via Como-Colico oder via Porlezza-Menaggio-Colico) in sechs Stunden zu erreichen, liegt prachtvoll auf einer Anhöhe, 20 Minuten nordwestlich von der Stadt Sondrio, mitten in Gärten und Weinbergen. Zum Pensionate führt eine bequeme Fahrstrasse. Die Lehranstalt umfasst Realschule, Industriekurs und Vorbereitungsstufe für deutsche und französische Zöglinge, welche mit Erlernung der italienischen Sprache erst beginnen. Anfang des nächsten Schuljahres **15. Oktober**, Pensionspreis **Fr. 450.** — erster Tisch und **Fr. 300.** — zweiter Tisch. Für Prospekte etc. wende man sich an **Die Vorsteherin.** [515]

Familien-Pensionat

von Frau Witwe Pfr. Schenker in Genf.

Studium der franz. und auf Wunsch der ital. und engl. Sprache. Gelegenheit, die vorzügl. Schulen, Musik- und Kunstinstitute, sowie die von der Stadt eingeführten Fachkurse zu besuchen. Anleitung zu häuslicher Thätigkeit. Gemüthliches Familienleben und mütterliche Pflege. Referenzen von Eltern der gegenwärtig im Hause weilenden Töchter, sowie folgenden Adressen: **Genf:** Herren Heritier, Ständerat, Fiala, Negt., Guinand, avocat, Mad. de Gingin. **Aarau:** Herren Hunziker, Rektor, Pfr. Fischer, Villiger-Keller, Fürsprech, Lenzburg. **Basel:** Herren Regierungsrat Philipp, Stöckli, Fürsprech. **Bern:** Herren Karrer, Direktor des schweiz. Auswanderungswesens, Hans Ralli-Bargetzi, Fürsprech, Stoll-Banmann, Negt., Burgdorf. **Lausanne:** Herren Dr. Weibel, Regierungsrat Jost, Gut-Schnyder. **Solothurn:** Herren Rektor Kaufmann, Professor Meier, Oberriecht v. Arz, Pfr. Babst, Fr. Bally, Schönenwerd, Schutz, Fabr. Trimbach. **Zürich:** Herren Fröhlich-Kühn, Pfr. Wrubel, Paul Karrer, Zahnarzt, Erlisbach, und Oberförster Feller, Winterthur. **Zug:** Frau Oberst Henggeler, Burgweid, Baar. **Thurgau:** Herr Zahnarzt Wellauer, Frauenfeld. **Glarus:** Herr Walcher-Gallati, Weesen. **Appenzell:** Herr Pfr. Keller, Waldstatt. **Tessin:** Frau Riva-Carri, Villa St. Simone, Chiasso. **St. Gallen:** Herren Pfarrer Weckerle, Ziltener zum Schwert, Weesen. [292]

Patente in allen Ländern.

Schweiz + 6507, 6436, 6437.

Heureka-Tragkissen,

dienlich als Luftmatratzen, trocken haltende Unterlage und zusammenlegbare Betten. — Praktisches **Reise- und Geschenkstück**, erhält das Kind stets **trocken, reinlich und gesund** und verleiht der Mutter ungestörten Schlaf. [209]

H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

Schwabenkäfer-Fallen.

Der beste, unbertroffene Apparat, der die ganze Brut, jung und alt, vollständig vertilgt. Einmalige Auslage gegenüber Insektenpulver. Erfolg garantiert. Per Fr. 2. 85 gegen Nachnahme. **Th. Sauter, Fabrik von Hotelmaschinen, Ermatingen, Thurgau.** [395]

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme **btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen** (ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [86] **Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.**

Goldene Medaillen:

Weltausstellung Antwerpen 1885
Paris 1889.

CHOCOLAT



SUCHARD

NEUCHÂTEL (SUISSE) [8]



ohne Preis-Erhöhung in jährlich 24 reich illustrierten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 grossen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 13 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern. Vierteljährlich 12 N. 25 Pf. = 75 Fr. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Poßämter (Poß-Zeitungs-Katalog Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen **Berlin W. 55. — Wien I, Operng. 3.** **Gegründet 1865.** [16]

Badehauben

aus Patent-Gummi, ganz undurchdringlich, empfiehlt billigst in grosser Auswahl **H. Speckers Witwe, Zürich, Kuttelgasse 19, Bahnhofstr.** [430]

H. Speckers Witwe, Zürich, Kuttelgasse 19, Bahnhofstr. [430]

Weisse baumwollene Strümpfe werden ganz echt diamantschwarz gefärbt bei **Georg Pletscher**, chemische Wäscherei und Färberei in **Winterthur.** [514]



Bestes natürlichstes Kindernährmittel:

Romanshorner Milch

kondensiert und gründlich sterilisiert.

Reine Kuhmilch. Kein Zuckerzusatz.

Detailpreis 60 Cts. per Büchse.

Verkauf in allen Apotheken und Konservenhändlungen.

Man verlange ausdrücklich **Romanshorner Milch**, event. wende man sich an die Milchgesellschaft **Romanshorn.** [930]



Ceylon-Thee,

sehr fein schmeckend, kräftig, ergiebig und haltbar,

pr. engl. Pfd. Originalpackung: pr. 1/2 kg.

Orange Pekoe . . . Fr. 5. 50, Fr. 6. —,

Broken Pekoe . . . „ 4. 25, „ 4. 50,

Pekoe . . . „ 3. 75, „ 4. —,

Pekoe Souchong . . . „ 3. 75, „ 3. 75,

China-Thee,

beste Qualität, Souchong Fr. 4. 25 pr. 1/2 kg.

Kongou „ 4. 25 „ 1/2 „

Ceylon-Kaffee

in Säckchen von netto 5 kg. Fr. 1. 50.

Ceylon-Zimmt,

echter, ganzer oder gemahlener, 50 gr.

50 Cts., 100 gr. 80 Cts., 1/2 kg. Fr. 3. —.

Vanille,

erste Qualität, 17 cm. lang, 40 Cts. das Stück.

Muster kostenfrei. Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer.

Carl Osswald,

Winterthur. [673]

Universal-Frauenbinde

(Waschbare Monatsbinde).

Patent 4217. Deutsch. Reich Nr. 6117.

Einzig wirklich bewährte, praktische und preiswürdige Binde dieser Art.

Prospekte, Preislisten und Auswahl-sendungen franko durch

E. Christinger-Beer, Rorschach.

Engros bei E. G. Herbschleb, Romanshorn. [539]

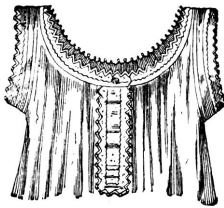
Lawn-Tennis-Schuhe

für Herren, Damen und Kinder, **Lawn-Tennis-Raquets und -Bälle, Fussball-Stiefel, Fussbälle, Radfahrer- und Wassersport-Schuhe, Turnschuhe**

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl **H. Speckers Ww., Zürich, Kuttelg. 19, Bahnhofstr.** [434]

Vorzüglichen, garantierten Blütenhonig

eigener Zucht, von feinstem Aroma, in Büchsen von 1 Kilo zu Fr. 3. —, von 2 1/2 Kilo zu Fr. 6. — franko gegen Nachnahme empfiehlt **Friedr. Merz, Bienenzüchter, Seengen (Aargau).** [420]



Frauenhemden nur Fr. 1. 60
Leintücher nur Fr. 2. —
Frottiertücher nur Fr. —.80

per Stück in roh Ia. Baumwolle, oder weisse starkfädige mit guter Spitze Fr. 2. —, Schulterchluss Fr. 2. 20, feinfädige Fr. 2. 60, ebenso Damennachthemden, Nachtjaken, Unterröcke, Damenhosen, Untertailen, alles eigene Fabrikation, gut genäht, schöner Schnitt, gute Qualitäten und enorm billig.
 per Stück in roh Ia. Baumwolle, 150 cm. breit, 210 cm. lang, fertig gesäumt; oder in gebleicht extra Qualität ohne Apprêt 150/230 cm. nur Fr. 2. 70; auch Leinwand für Leintücher, Kissen etc.
 per Stück in weiss, echt englisch, roh 75 Cts., feinste aus Zwirn Fr. 1. 75, **Waffelwaschtücher**, nur 60 Cts., leinene Küchen-, Wasch-, Gläser-, Parade-Handtücher, Tischzeug, Servietten, Kinderservietten, Theetücher, Theegedecke, Kaffeetücher, Läufer, Kredenztücher, Millieux, Taschentücher etc. (488)

Muster sende bereitwilligst zur Ansicht; Versand franko gegen Nachnahme.

R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen.

Grosse Ersparnis an Butter und Feuerungsmaterial!

Kein lästiger Rauch und Geruch mehr!

Die Braunmehl-Fabrik

von **Rudolf Rist** in **Altstätten**, Kanton St. Gallen, empfiehlt **fertig gebranntes Mehl**, speziell für **Mehlsuppen**, unentbehrlich zur Bereitung schmackhafter Suppen, Saucen, Gemüsen etc.

Grosse Anstalten, Spitäler und Hoteliers sprechen sich über das Fabrikat nur lobend aus. — **Chemisch untersucht.** [216]

Überall zu verlangen!

In St. Gallen bei: A. Mastrani, P. H. Zollikofer, z. Waldhorn, F. Klapp, Drog., Jos. Wetter, Jakobstr.; in St. Fiden bei: Egger-Voit, Joh. Weder, Langgasse.

Wasser-Filter

System „Berkefeld“ neueste und beste Filter, um **keimfreies Wasser** zu liefern, das in keiner Weise mehr **gesundheitsschädlich** wirken kann.

System „Maignen“

mit **Kohle**, in diversen Grössen für die Reise und das Haus. Ebenfalls vorzügliche und dabei **billige Filter**.

Sanitäts-Geschäft

Hecht-Apotheke

C. Fr. Hausmann

St. Gallen.

[809]

Grösstes Bettwarenlager der Schweiz

gegründet 1866 **J. F. Zwahlen, Thun.** gegründet 1866

Versende franko durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme: [57]

Zweischläf. Deckbetten, mit bester Fassung und 7 Pfund sehr feinem Halbflaum, staubfrei und gut gereinigt, beste Sorte, 180 cm lang, 150 cm breit, Fr. 22				
Zweischläf. Hauptkissen, 3 Pfd. Halbflaum, »	120	60	»	8
Zweischläf. Unterbetten, 6 »	190	135	»	19
Einschläf. Deckbetten, 6 »	180	120	»	18
Einschläf. Hauptkissen, 2 1/2 Pfd. »	100	60	»	7
Ohrenkissen, 1 1/2 »	60	60	»	1
Zweischl. Flaumdeckbetten, 5 Pfd. sehr feiner Flaum 180 »	150	»	»	35
Einschläf. Flaumduvet, 3 »	152	120	»	22
Kindsdeckbetti, 3 » Halbflaum 120 »	100	»	»	9
Kindsdeckbetti, 2 » 90 »	75	»	»	6

Sehr guter Halbflaum, pfundweise à Fr. 2.20, hochfeiner Flaum, pfundweise à 5 Fr.

Herren-Hemden jeder Art
Unterkleider

sowie **Einsätze** und **Hemdenstoffe** in reichster Auswahl empfiehlt

Das Specialgeschäft für Herrenwäsche

E. Senn-Vuichard

[538]

Neugasse 48 — ST. GALLEN — z. Pilgerhof.

Gegen Fusschweiss

Hygienische Socken aus Nesselwolle.

Schweiz. Patent Nr. 4604, Marke: **Busch**.

Nehmen dem Fusschweiss den üblen Geruch und das Brennen, ohne ihn zu unterdrücken; sind dauerhafter und leichter zu waschen als Baum- und Schafwolle. Für den Militärdienst besonders praktisch und erprobt. Fusslänge: 25 1/2, 27 1/2 und 28 1/2 cm. Preis 1 Fr. per Paar. Direkter Versand aus dem Fabrikdepot gegen Nachnahme; 1 Dutzend und mehr franko. (H 3186 Z)

Frau Sachs-Laube

Thalgasse 15, Zürich.

519]

Maschinenstrickerei

Grundstein, Meilen,

[435]

liefert in schöner, starker Ware, genau nach Angabe in beliebigen Farben und Grössen, gegen Nachnahme ab hier:

Socken, Kinder-, Frauen- und Mannstrümpfe, Untergestalt, Unterleibchen, Unterhosen, Unterröcke, Leibbinden, Kniewärmer

von Wolle, Vigogne und Baumwolle. Wiederverkäufern schöne Provision. Nicht-konvenientes kann umgetauscht werden.

Frauenstrümpfe, echt diamantschwarz, 56,26 cm., baumwollene à Fr. 1. 60, wollene à Fr. 2. 30.

Untergestalt, roh, gebleicht, grau, braun, rosa, ohne Aermel, von Baumwolle Fr. 1. 20, von Wolle Fr. 2. —, mit 1/2 Aermel 30 und 40 Cts. mehr.

H. RUEGG-PERRY

39 Vadianstrasse — St. Gallen — Vadianstrasse 39

beehrt sich zu offerieren:

Linoeum am Stück in 180, 270, 360 cm. Breite,
Linoeum Milieux, 183x230, 183x275, 230x275, 230x320, 275x366 cm.,
Linoeum Läufer, 67, 90, 114 cm.,
Linoeum Vorlagen, 91x50, 105x50, 100x60, 114x68, 180x90 cm.,
 nebst **Plüsch-, Tapestry-, Kokos- und Jute-Teppichen** aller Art.

— Telephon. —

[880]

Prospekte gratis.

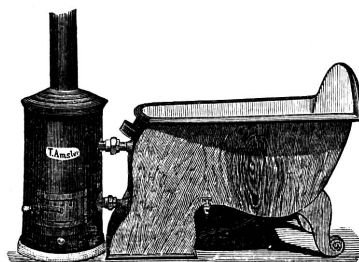
Bad- u. Waschapparate

diverser Konstruktionen.

offeriert billig franko jede Bahnstation

T. Amsler

Feuerthalen bei Schaffhausen.



Jede Dame

prüfe meine feinen

Loden.

Das Beste und Billigste für

Kostüme und Mäntel.

Hermann Scherrer,

St. Gallen und München.

Muster gratis und franko.

356]

Patent Sterilisator. Verhütet bei Wein u. Most auch bei langsamstem Verbrauch selbst in schlechtesten Kellern - Trübweine und Deckbildung; erhält dem Weine sein Bouquet und Klarheit bis auf den letzten Tropfen. Zeugnisse zu Diensten. Gegen Nachnahme oder Einsendung von Fr. 5. — franco Dutzend hoher Rabatt. Alleingiger Fabrikant: **GEORG SCHEFFER** in Zürich. [436]

Hautkrankheiten, Ausschlägen

jeder Art haben sich die **Dr. med. Smidschen Flechtenmittel**, bestehend aus Salbe Nr. 1 u. 2 und Blutreineigungspillen, als ebenso wirksam wie unschädlich bewährt und zwar Salbe Nr. 1 bei **nässenden Flechten, Ekzemen, Bläschen, Juckausschlägen, Gesichtsausschlägen, Knötchen, Fussgeschwür, Salzfuss, Wundsein, Wunden, Hautunreinigkeiten** etc., — Salbe Nr. 2 bei **trocknen Flechten, Schuppenflechten, Psoriasis, Kopfgrind** etc.

Durch den gleichzeitigen Gebrauch von Salbe und Blutreineigungspillen wird der Ausschlag beseitigt und das Blut gereinigt. 1 Paket, enthaltend 1 Topf Salbe und 1 Schachtel Blutreineigungspillen, kostet Fr. 3. 75. Haupt-Depot: **P. Hartmann**, Apotheke **Steckborn**.

Depots: St. Gallen: Apoth. C. F. Hausmann, C. F. Ludin, Löwenapotheke; Buchs: Apoth. J. Brand; Ebnet Kappel: Apoth. Siegfried; Rapperswil: Apoth. Hebling; Basel: Afr. Schmidt, Greifapotheke, Hubersche Apotheke, Th. Bühler Hagenbachsche Apoth.; Aargau: Apoth. H. Schäfer; Biel: Apoth. Dr. Bühler; Pruntrut: Apoth. Gigon; Delberg: Apoth. Dr. Dietrich, Apoth. E. Feune. (454)



HERREN- und KNABENKLEIDER-STOFFE



Echt englische Buckskins — Kammgarne — schwarze und farbige Tücher — Halblein
— Grautuche — Tweets — Manchester — Moleskin — Ueberzieherstoffe —
Cheviots — Diagonale

Dekatiert und nadelfertig, 135/145 cm. breit, per Meter Fr. 1.65, 1.95, 2.45, 3.25 bis zu Fr. 18.75.

Buckskin-Stoff zu einem Herren-Anzug komplett Fr. 7.35
Buckskin-Stoff zu einer Herren-Hose komplett Fr. 2.95
Buckskin-Stoff zu einem Knaben-Anzug komplett Fr. 4.95

Muster umgehend.
Muster umgehend.
Muster umgehend.

Muster und Waren franko ins Haus.
Versand
in einzelnen Metern und stückweise.

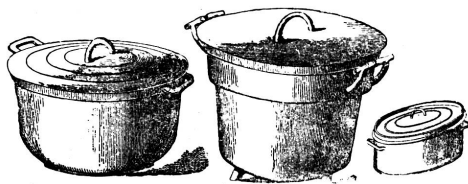
Täglicher Eingang der neuesten Damenkleiderstoffe
für Herbst und Winter.
Cachemirs, Jupon- und Konfektionsstoffe
bis hochfeinsten Nouveautés.
Muster auf Wunsch franko.

387]

Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich

Versandhaus in Herren- und Damen-Kleiderstoffen.

Patentirte Stahlguss-Kochgeschirre



bieten gegenüber den emaillierten infolge ihrer **ausserordentlichen** Dauerhaftigkeit und Billigkeit wesentliche Vorteile, erfordern solche keine Verzinnung und rosten niemals. — General-Depot bei:

(M 236 G) [449

J. Debrunner-Hochrentiner, Eisenhandlung, St. Gallen.

Die Fisch-, Wildbret- und Geflügelhandlung

von **Friedr. Glaser, Sohn, in Basel**

empfiehlt
Rhein-Salme von eigenen Fischereien,

Bachforellen,
Hechte, Karpfen, Zander, Felchen,
Turbots, Soles, Kabeljaus,
Schellfische, Rotzungen, Merlans,
Hummern, Edelkrebse,

Wildbret, je nach der Jahreszeit,
feinstes **Bresse-Geflügel,**

Poulets, Chapons, Enten,
Konserven und frische **Gemüse** zum Marktpreise.

Prompte und billigste Bedienung. Prima Ware. [196

Jeder Auftrag wird effektuert.

Fischkochbüchlein mit bewährten Rezepten à Fr. 1.-

TELEPHON

Im
Sanitätsgeschäft zum roten Kreuz
sind sämtliche
Krankenpflegersartikel
sowie alle Artikel für die
Gesundheitspflege
zu billigsten Preisen und bester Qualität zu beziehen und empfiehlt dasselbe den verehrten Frauen, Hebammen und Pflegerinnen aufs angelegentlichste

C. Fr. Hausmann, Hechtapotheke,
St. Gallen. [808

TELEPHON

Vorhangstoffe

eigenes und englisches Fabrikat, **crème** und **weiss**, in grösster Auswahl, liefert billigst das **Rideaux-Geschäft** von — Muster franko — [783

J. B. Nef (vormals Nef & Baumann), Herisau.

Toilette-Geheimnis.

Das einzig reelle Schönheitsmittel, welches die Haut von **Sommersprossen, Leberflecken, Spröde** und **Röte** im Gesicht und an den Händen und **sonstigen Mängeln** befreit, ist: [83



Bergmanns
Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co.,**
Dresden und Zürich.

Man achte auf obige Firma und Schutzmarke: Zwei Bergmänner. Es existieren bereits wertlose Nachahmungen. Preis à St. 75 Cts.

Vertreter für die **Ostschweiz** (ausgenommen Bezirk Zürich):
A. Rebsamen,
Nähmaschinen-Fabrik in **Rüti** (Kanton Zürich).
Einzigere Vertreter für die Stadt und den Bezirk Zürich:
Hermann Gramann,
Mechaniker, Münsterhof 20, Zürich. [213

DIE DAVIS
NÄHMASCHINE MIT VERTICAL-TRANSPORTVORRICHTUNG
DIE BESTE AUF DER WELT

DIE DAVIS
NÄHMASCHINE MIT VERTICAL-TRANSPORTVORRICHTUNG
DIE BESTE AUF DER WELT

IM REICHE DES GEISTES.

Illustrierte Geschichte der Wissenschaften, gemeinverständlich dargestellt von **Karl Faulmann.**
Mit 13 Tafeln, 30 Beilagen und über 200 Text-Abbildungen. Erscheint in 30 zehntägigen Lieferungen à 70 Cts. [247

A. Hartlebens Verlag, Wien.

900 Illustrationen	Achte Auflage. Adrian Balbis	25 Kartenbeilagen auf 41 Kartenseiten
Allgemeine Erdbeschreibung [463		
50 Lieferungen à 1 Fr.	Vollkommen neu bearbeitet von Dr. Franz Heiderich. A. Hartlebens Verlag, Wien.	10 Abteilungen à 5 Fr. 3 Bände geb. à 20 Fr.